

Bericht für die Homepage

Stammtisch der SPD am 06. September 2012

Thema: Mobilitätskonzept der SPD im Bereich Kreis Ebersberg . Nord / Erding – Flughafen

Trotz der Ferienzeit war der Stammtisch gut besucht. Es gab eine lebhafte Diskussion, zu der Bürgermeister Georg Hohmann wesentlich beitrug.

Der Landkreis Ebersberg hat auf Drängen, besonders der SPD – vertreten durch den Beauftragten für Verkehrsfragen im Landkreis, Herrn Sepp Mittermeier – ein Mobilitätsgutachten im Rahmen des Mobilitätsforums des Landkreises Ebersberg durch Fachbüros erstellen lassen, das im Mai 2012 veröffentlicht wurde.

Die Verkehrsströme und deren Entwicklung in Abhängigkeit der demografischen Zukunft und verschiedener Verkehrsmodelle – bezogen auf den Individualverkehr und öffentlichen Verkehr durch Bus und S-Bahn - wurden durchleuchtet.

Defizite wie Barrierefreiheit, Parkplätze und Fahrradständer/Fahrradwege wurden untersucht.

Das Gutachten erstreckt sich auf über 180 Seiten und gibt einen guten Überblick über die gegenwärtige Situation.

Sepp Mittermeier, der von Herrn Schade vorgestellt wurde, hat von Anfang an im Mobilitätsforum mitgearbeitet und berichtete über die Situation im Norden unseres Kreises.

Herr Schade legte seine Vorstellungen zur Beruhigung des Verkehrs in Markt Schwaben dar, wie nachfolgend erläutert:

Der Straßenverkehr im Landkreis Ebersberg wird durch die Nähe zum Flughafen München weiter zunehmen. Neben den bereits vorhandenen Verkehrsproblemen beim Ost-West-Durchgangsverkehr wird es zukünftig auch erhebliche Belastungen durch den Nord-Süd-Durchgangsverkehr – speziell in Markt Schwaben – geben.

Kernstück seines Vorschlages ist die Nutzung der FTO als Ersatz-Staatsstraße 2080 von der A 94 bei Anzing zum Flughafen und der A 94 von Forstinning zur Ausfahrt Pastetten/St 2331 als Ersatz für die Ortsdurchfahrt Markt Schwaben auf der St. 2080. Eine entsprechende Beschilderung an der A 94/St.2080 ist notwendig.

Die St.2331 ist gut ausgebaut und führt nach Erding zur B 388, die als Ortsumfahrung Erding mit höchster Priorität ausgebaut wird.

Durch die Inbetriebnahme der FTO hat sich das Verkehrsaufkommen in der Rushhour von der Ausfahrt Markt Schwaben/FTO 2332 so erhöht, dass es einen Rückstau von der Ampel Markt Schwaben Kirche ca. 3 km bis zur Abfahrt Aldi/Kaufland ergibt. Der Großteil der Autos fährt über die 2080 in Richtung Ottenhofen bzw. über die St.2332 Richtung Pastetten / Isen.

Er regte an, die Ortsdurchfahrt für LKW nach der Einfahrt Brauerei Schweiger zu sperren und nur PKW und Busse durch die Ortsmitte fahren zu lassen und den Hauptverkehr St.2332 durch eine gedeckelte Umfahrlösung durch den Rathausgraben hinter der Kirche auf die St. 2080 zu leiten. Für die Anlieferung zu den Geschäften wäre eine Ausnahmeregelung bis 10.00 Uhr gestattet. Im Bereich des Grabens können Ersatz-Parkplätze beidseitig in Fahrtrichtung angelegt werden. Länge der Deckelung < 250 m. Es müssten zwei Gebäude entfallen, die später eventuell auf der Platte neu errichtet werden könnten.

Außer der Verkehrsentslastung ergibt sich ein großer Rathaus / Kirchplatz.

Bei Festen kann der sich ergebende Platz einschließlich des vorhandenen Marktes als Ortsmittelpunkt genutzt werden.

Es wurde über den S-Bahn-Ringschluss in Bezug auf den Bahnhof Markt Schwaben diskutiert.

Georg Hohmann berichtete über verschiedene Treffen mit Bürgermeistern, Vertretern der DB und der Staatsregierung. Nach seiner Auffassung war das reine Zeitverschwendung. Es fehlt an Geld in Berlin und München für den 4-spurigen Ausbau der Bahnstrecke bis Markt Schwaben und den 2-spurigen Weiterbau bis Salzburg. Nur durch Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs ist die unzumutbare Verkehrssituation zu entschärfen.

Die Autobahn A 94 ist ständig ab dem Kreuz A99/A94 bis Anzing in der Hauptverkehrszeit verstopft.

Die anschließende allgemeine Diskussion über Siedlungsstrukturen, Einwohnerentwicklung, Kindergärten, Schulen, Wohnungsbau etc. zeigte, dass die Infrastruktur der begrenzende Faktor ist und sich in der Zukunft Firmen im Münchener Gebiet wahrscheinlich nicht erweitern sondern in andere Gebiete abwandern werden, wie z.B. die Chemieindustrie nach Sachsen.

Gez. Horst Schade